



ÖSTERREICHISCHE ALPENZEITUNG

Herausgegeben vom Österreichischen Alpenklub

Schriftleitung: S. Walcher, 1060 Wien, Getreidemarkt 3/II

94. Jahrgang

November/Dezember 1976

Folge 1410

Die erste Besteigung des Admonter Reichensteins, S. 143. — Von den Bergen der Welt, S. 150. — Neue Bergfahrten, S. 153. — Klubnachrichten, S. 156. — Totentafel, S. 159. — Bücher und Zeitschriften, S. 162. — Eingesendet, S. 172.

Die erste Besteigung des Admonter Reichensteins

Von Hubert Peterka, Wien

3. Teil (Schluß) *

Genau elf Jahre nach der ersten Begehung des Pfannl-Maischberger-Weges und 28 Jahre nach dem Auffinden des Zsigmondyweges in der Reichenstein-Nordostwand, am 18. August 1912, erkletterten Jakob Baumgärtner, Gustav Handschur und Franz Wolf erstmals die Nordwestwand, das Schlußstück in ihrem rechten oberen Drittel (ÖAZ 1915/137, nicht Seite 173, wie es im Gesäuseführer 1954/295 vermerkt ist). Man war dabei von der Höhe des Schuttsattels am Auslauf der Nordostkante (nahe dem Einstieg des Zsigmondyweges der Nordostwand) aufgebrochen und hatte über mächtige, steinschlagbedrohte Plattenschilder das charakteristische Obere Nordwestwandband gewonnen, das hinter vorwallenden Felsen beginnt, einmal durch einen Riesenkamin geschnitten wird, dann aber nach weiterem Verlauf bei einem markanten Felstürmchen an der abstreichenden Westkante endet. Hier, beim „Westgratttürmchen“, stand der Steinmann von Eduard Pichl-Eduard Gams (aus dem Jahre 1899), den sie bei ihrem Aufstieg von der Wildscharte herauf errichtet hatten; knapp vor dem Bandbeginn kreuzte man das Steinzeichen von Lekeu und Massari vom September 1907, die die Nordwestwand versucht hatten, aber nicht sehr weit gekommen waren)⁴⁶). Vor dem Schlußdrittel des Oberen Nordwestwandbandes (das Gustav Handschur bis zum Steinmann von E. Pichl verfolgte), wollte man den eigentlichen Wandaufstieg (die damalige „Nordwestwand“) aufsuchen; es ist dies die heute sehr beliebt gewordene „Baumgärtnerwand“. Sie besitzt wirklichen Reiz und Eleganz, denen sich kein Begeher entziehen kann, der sie durchsteigt. Die Platten nach dem Einstieg an der Nordostkante wurden von den Erstbegehern als „abschüssige Dachfläche“, die Abknickungsstelle am Oberen Nordwestwandband als „Felssattel“ bezeichnet, und von dort besteht die schöne Gelegenheit, ganz leicht (einfach) der „Baumgärtnerwand“ auszuweichen und die ausklingende Nordostkante zu gewinnen,

sehr nahe dem Auslaufen des harmlosen Gras- und Schrofengeländes zur „Admonter Schulter“ (dem Westgratsattel). Die höchsten Aufbauten der Oberen Nordwestwand werden vom „Admonter Horn“ gebildet, bevor sie, in sich stark gegliedert, gegen die Hintere Goferschütt abfallen. Der Wandaufstieg der Erstbegeher von 1912 war sehr natürlich, nahezu verwunderlich einfach gegenüber vielen damals existierenden Aufstiegswegen in den Gesäusebergen. Man konnte hier von „einer vergessenen Wand“ reden, die auf ihre Begehung warten ließ, weil man sie früher zuwenig beachtet, zur Seite geschoben hatte. Dabei war die Nordwestwand die höchste Felswand des Reichensteins; doch auch deswegen gab man ihr keine besondere Vorrangstellung. Ein flatternder Lockvogel (wie es die Nordostwand war und ist) konnte die Nordwestwand nicht sein und werden. Nur eines bestätigte sie vollkommen: kein direktes Gipfelerreichen war möglich⁴⁷⁾.

Zu den frühesten Wiederholern der Oberen Nordwestwand (der eigentlichen „Baumgärtnerwand“) zählten Guido Mayer und seine Gefährten vom Spätherbst 1912, soweit darüber eine ungenaue Nachricht besteht. Knapp vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges sollen zwei Wandbegehungen ausgeführt worden sein; die eine von einer Salzburger Seilschaft (nach Mitteilung von Kaspar Wieder an den Verfasser). Alfred Horeschowsky und Franz Fleck waren am 30. Mai 1920 die wahrscheinlichen sechsten Begeher der „Baumgärtnerwand“, nach der sie ihren ersten Abstieg über den Pfannl-Maischberger-Weg der Nordostwand ausführten (OAV-Jb. Reichenstein 1920/21); damals wurde auch ein Ersteigungsbüchlein hinterlegt, das viele Jahre hindurch der Benützung freigestanden ist. Drei Jahre vorher hatte es einen neuen Nordwestwandaufstieg vom Schultensattel des Oberen Nordwestwandbandes gegeben, den die Steyrer Bergsteiger Franz Tham, Karl Winzig und S. Stippl am 15. Juli 1917 ausführten; dieser Wandaufstieg blieb bis heute sehr beachtlich; er wurde hauptsächlich deswegen gewählt, um sich den „menschlichen Steigbaum am Baumgärtnerweg“ zu ersparen.

Zwei Sommer darauf (17. August 1919) gab es den tödlichen Unfall Gustav Jahns und Michael Koflers an der Großen-Ödstein-Nordwestkante, Jahn war damals 40 Jahre und 3 Monate alt (geboren 17. Mai 1879 in Wien) und hatte seit Jahren an einem Herzleiden laboriert. Dennoch durchstieg er kurz vor seinem Lebensende mit dem eben kennengelernten Michael Kofler in drei Stunden die Hoctor-Nordwand (am Pfannl-Maischberger-Weg), um sich dabei mit seinem letzten Gefährten näher anzufreunden. Er war und bleibt „der elegante Kletterer“ und das vielbeachtete „Glückskind“ (für den OAK); Michael Kofler stand im 40. Lebensjahr. Im gleichen August 1919 war Edward Theodore Compton 70 Jahre alt geworden; der größte alpine Maler aller Zeiten ist damals in voller Rüstigkeit am Gipfel des Großglockners gestanden und sah dort die Farbensymphonie des Sonnenunterganges um sich. Er skizzierte noch die erhabene Weite und Schönheit, noch einmal, wie schon so oft vorher. Aber es gab keine Vollendung mehr. Am 22. März 1921 erlosch das Leben für den einmaligen Meister der bergsteigerischen Landschaften⁴⁸⁾. Einige Monate vorher (am 10. August 1920) verunglückten die beiden Jungmänner der OAV-Sektion Reichenstein Heinrich Welker und Franz Pachner tödlich im Sturm eines Gewitters am Zsigmondyweg der Reichen-

⁴⁷⁾ Vgl. die beige stellte Anstiegsskizze, welche den historischen Durchstieg vom Jahre 1912 (Oberes Nordwestwandband und die „Baumgärtnerwand“) aufzeigt (OAZ 1915/137, Gfr. 1913/187), und daneben die heutige **leichteste** Aufstiegsmöglichkeit: Unteres Nordwestwandband (oder Nordwestrampe)—Oberes Nordwestwandband—Nordostkantenband (= die Querung zur Nordostkante)—„Admonter Schulter“ (Westgratsattel); diese Kombination in OAZ 1918/19.

stein-Nordostwand, zu welcher sie ausgewichen waren, da der vorher gewählte Nordwestwandaufstieg nicht gelingen wollte (OAZ 1920/176). Ein Jahr nach dem Tod von E. T. Compton (am 11. Juni 1922) ist der vorzügliche Oberösterreicher Franz Tham (der zu den engsten Erschließern des Sengsengebirges zu rechnen war) einem Herzschlag in der Hohen Dachstein-Südwand (am Steinerweg, ober dem „Steinerband“) erlegen. Er hatte ein schweres Hochgewitter mit Schneefall und Steinschlag überstanden, nach dem er in den Armen des ihn beschützenden Karl Winzig starb (OAZ 1922/194). Noch vor all dem (im Jahre 1921) reihten Heinrich Menzinger und ein Gefährte die siebente oder achte Begehung der Reichenstein-Nordwestwand (der „Baumgärtnerwand“) an (OAV-Reichenstein, Jb. 1921/13, Tourenbericht) und nochmals Karl Winzig den Thamweg in der Oberen Nordwestwand (2. Begehung als Alleingehender); dann schlossen sich Wiener Bergsteiger an (25. Juni 1922), welche die neunte Erkletterung der „Baumgärtnerwand“ ausführten (Emil Holy, Robert Massauer, Karl Mücke und Engelbert Schramek). Ihnen folgten nochmals im Juni 1922 16 Bergsteiger an einem einzigen Tag. Darunter waren Rudolf Reif und seine Frau Hedy Reif (wahrscheinlich erste Frauenbegehung der Oberen Nordwestwand); auch der beim Blumenpflücken an der Preiner Wand der Raxalpe verunglückte Siegfried Tenzer war dabei (1922), doch hatte er nicht die „Baumgärtnerwand“ begangen, sondern für sie als Ersatz den leichten Ausweg über das auslaufende Obere Nordwestwandband um die Westkante herum aufgesucht. Auch der vom Buchsteinmauerngrat nicht mehr zurückgekommene Otto Friedmann und Karl Radolf (Gefährten von Guido Mayer) sind im Juli 1922 durch die Wand gestiegen, es bleibt jedoch unbekannt, welchen Aufstieg sie benützt haben⁴⁹⁾.

Im ersten Alleingang wurde die „Baumgärtnerwand“ von Ludwig Magyar im Spätsommer 1922 bewältigt.

Eine weitere Wandbegehung (fünfter Aufstieg am Thamweg) ist von Franz Schmeidl und Rudolf Gontarski im Spätherbst 1922 (nach ihrer zweiten Begehung des Reifweges in der Haindlkarturm-Nordwand) ausgeführt worden, und nach ihnen sollen Fritz Schick, Karla Schick und Erich Treßler u. a. die beiden Wegrichtungen benützt haben. Eines steht dabei fest: so viele Begehungen der „Baumgärtnerwand“ und des Thamweges neben ihr erfolgten, es hatte dabei niemand für den Ausweg Interesse gezeigt, der schon von Unbekannten im Jahre 1920 beschritten worden war (da es damals möglicherweise Hindernisse in der „Baumgärtnerwand“ gegeben hatte). Und dies war der Quergang gegen die Nordostkante hinüber: die leichteste Möglichkeit, wenn man der nicht immer ansprechenden „Baumgärtnerwand“ entfliehen will — was es mehrmals gegeben hat. Und sonderbar — gerade diese Möglichkeit hatte Jakob Baumgärtner ganz einwandfrei in seinem Tagesbericht (von der Begehung des Jahres 1912) aufgezeigt. Aber das war umsonst gewesen. Auch für Adalbert Kautzky und Franz Piekielko am 22. Juni 1922, die eine Woche vorher die zweite Begehung des Kalbling-Südgrates ausgeführt hatten (OAV-Reichenstein, Jb. 1922/17, 18, Tourenbericht).

Als das Jahr dem Spätherbst zueilte, am 23. September 1923, stürzte in der Lugauer-Westwand Karl Winzig zu Tode, da ein Abseilhaken nicht gehalten hatte; er riß im Todessturz seinen Freund von der Hochgolling-Nordwand, Rudolf Wagner, und Anni Eggermann mit in die Tiefe. Der Stifsjäger Ferdinand Steinberger und sein Bruder waren die Augenzeugen des Unglücks, das sich im fallenden Schnee und im Steinschlag genau um 17 Uhr ereignete („Bergsteiger“ 1923/57, OAZ 1923/216).

eine Berühmtheit unter ihnen; letzteres traf für andere Anstiege zu: zuerst für den Kalbling-Südgrat, nach ihm für die Roßkuppe-Nordwestkante (1925), die Große Odstein-Unmittelbare-Nordwand (1928), die Peternschartenkopf-Nordwand (1929), den Reichenstein-Nordostpfeiler (1929). Zu dieser Zeit hatte man geruhsam über die beiden großen Felswände des Reichensteins (die Nordostwand und die Nordwestwand) den Schleier der Vergessenheit gezogen.

Daran änderte auch nichts der an jedem Samstag verkehrende „Gesäuse-Sportzug“, eine Einrichtung der OBB-Direktion, die sich für den Besuch der Gesäuseberge höchst vorteilhaft auswirkte und besonders den Wiener, St.-Pöltner und Waidhofner Bergsteigern zugute kam.

Auch die Eröffnung der Goferhütte auf der Hinteren Goferalm hatte für den bergsteigerischen Besuch der Wände am Reichenstein keine wesentliche Veränderung gebracht, obwohl sie nun einfacher und zeitmäßig besser zu erreichen waren. Die einmal üblichen Zugänge (von Gstaterboden oder von Admont in der Nacht) gehörten der Vergangenheit an. Rund fünf Jahre vor dem Eröffnungstag (9. Juni 1929) soll — soweit eine sichere Überlieferung besteht — der sehr bedeutende Nordwestkamin erstmals erklettert worden sein, wobei man das Obere Nordwestwandband für den Zustieg zum Kamin benützte. Die Erstbegeher dieses Anstieges blieben unbekannt; man sagt von ihnen, sie hätten aus jagdrechtlichen Gründen die Verborgenheit vorgezogen, seien durch den Kamin nur aufwärtsgeklettert, weil sie vollkommen vom Jägerpersonal des Stiftes Admont umstellt gewesen wären. Auch am Oberen Nordwestwandband und in der Wildscharte hätten sich damals die Auffangposten befunden.

*

Als die Untere Nordwestwand (aus der Nähe der Wildscharte) von Hans Kaser und Ludwig Flemisch am 30. Mai 1926 erstmals erklettert wurde, stand die Goferhütte noch nicht. Damals war, in sehr regem Bemühen um neue Aufstiege in den Gesäusebergen, eine enge Freundesgruppe von der Jungmannschaft der ÖAV-Sektion „Austria“ mehrfach erfolgreich tätig, wobei schon zeitlich im Frühsommer zwei derartige Neuaufstiege ausgeführt wurden: die erste Begehung des Zinödl-Nordwestgrates am 15. Mai 1926 durch Hans Kaser, Josef Prokesch und Hans Slezak, eine Woche darauf (am 24. Mai 1926) die erste Begehung der Riffel-Nordschlucht, wieder von Hans Kaser, Hans Slezak, Franz Slezak, Josef Prokesch und Eduard Schmid. Darauf folgte sofort die Ersteigung der Reichenstein-Untere-Nordwestwand. Damit wurde die Begehung der gesamten Bergflanke, vom Wandfuß angefangen bis zum Oberen Nordwestwandband, ermöglicht, nicht besonders schwierig, dabei einfach und schön. Als Ausstieg wurde die „Baumgärtnerwand“ bis zur „Admonter Scharte“ hinauf gewählt. Wie erwartet, hatte der Aufstieg keine Probleme geboten. Es gab nunmehr einen geradelaufenden Durchstieg in der höchsten Felswand des Reichensteins, doch hatte auch er nicht vermocht, eine erhebliche Zunahme der Interessenten für die Wand zu erzielen. Ihre bisherige Ruhestellung wurde nicht verdrängt⁵⁰⁾. Weiterhin gesellte sich zum nunmehrigen Kaserweg ein neuer Parallelaufstieg, welchen Kurt Reifschneider und Johannes Pany erstmals am 30. August 1932 begangen haben. Kurz darauf (am 1. September 1932) wurde ein neuer Durchstieg direkt bis zur „Baumgärtnerwand“ (und mit größeren Schwierigkeiten versehen) gefunden, was wieder Kurt Reifschneider

⁵⁰⁾ Zweite Begehung des Kaserweges in der Unteren Nordwestwand H. Peterka

und Karl August Zahlbruckner getan haben⁵¹⁾. Zwei Jahre früher (im Winter, am 21. Jänner 1930) betätigten sich Fritz Herrmann, Franz Schaffer und Eduard Bruckner an der Reichenstein-Westkante aus der winterlichen Wildscharte herauf; sie kamen dabei in große Nähe des auslaufenden Oberen Nordwestwandbandes (und des Westgrattürmchens), mußten jedoch, durch die herrschende Kälte und die Kürze des Tages bedingt, das Vorhaben aufgeben und in der Dunkelheit zur Gofershütte zurückkehren. Im Herbst des gleichen Jahres (dem 28. September 1930), hatte ihr Gefährte Hubert Peterka einen anderen (nunmehr nordflankigen) Aufstieg begonnen, hatte dabei aber ebenfalls nicht das Westgrattürmchen direkt und auch nicht die obersten Westkantenaufbauten übersteigen können. Erst viele Jahre später hatten sich Sepp Brunhuber und Konrad Abl bei der ersten Winterüberschreitung des Reichensteins unmittelbar an der Westkante zur Wildscharte hinabgeseilt (29. März 1946), was sehr abenteuerlich verlief. Immerhin darf mit diesen drei Westkantenbegehungen (1930, 1946) die Erschließung des Geländes als vollendet gelten; eine perfekte Lösung hat es allerdings nicht gegeben („Bergwelt“ 1948, 21. Heft/1).

Drei Jahre nach dem Bestürmen der Westkante, am 6. Juni 1933 (OAZ 1934/231), haben Hubert Peterka, Paula Dürnberger und Leopold Brankowsky zum ersten Male ein auffallendes Band in der vorderen (unteren) Nordwestwand aufgesucht und stiegen von ihm über einen flachen Plattenbau erstmals und direkt zur Oberen Nordwestwand auf, was sehr einfach und reibungslos gelang. Damit hatte sich ein Aufstieg herauskristallisiert, der raschest als der leichteste in der Nordwestwand angesehen wurde, zweifellos eine wichtige Erkenntnis, da es bereits ein halbes Dutzend anderer Aufstiege in der gleichen Wandfläche gab⁵²⁾.

Um die Bedeutung des Unteren Nordwestwandbandes weiterhin zu betonen, wurde an ihm eine Variante durch Hubert Peterka am 15. September 1943 durchgeführt, die von ihm (ob der Eigenheit über dem Band) als Nordwestrampe bezeichnet wurde (OAZ 184/18). Zwischen dem Originalaufstieg von Jakob Baumgärtner und seinen Gefährten (1912) bis zum Entdecken des Unteren Nordwestwandbandes (1933) waren 21 Jahre verstrichen. Am Tag des ersten Aufstieges über das Untere Nordwestwandband hatte man dieses nur bis zur Einmündung in das Obere Nordwestwandband begangen, da die bestehende Schneelage und das Schlechtwetter keine anderwärtigen Möglichkeiten zuließen⁵³⁾. Vom ersten

⁵¹⁾ Jb. BG/OTK 1929—1934/63 mit einer stark überhöhten Anstiegsskizze von Otto Brandhuber; daran ist der Thamweg dem Reifschneideranstieg ideell zugeordnet. Es wird nicht das „Admonter Horn“, sondern richtig die „Admonter Schulter“ erreicht. Der Baumgärtnerweg ist gleichartig verzeichnet. Es muß richtig heißen Oberes Nordwestwandband (nicht falsch „Nordostwandband“); der Vorname von Flemisch ist Ludwig (nicht „B.“). Der Thamweg zweigt vom Baumgärtnerweg ab (nicht wie aufgezeigt umgekehrt).

Zweite Begehung H. Peterka, 16. September 1943 (OAZ 1943/18).

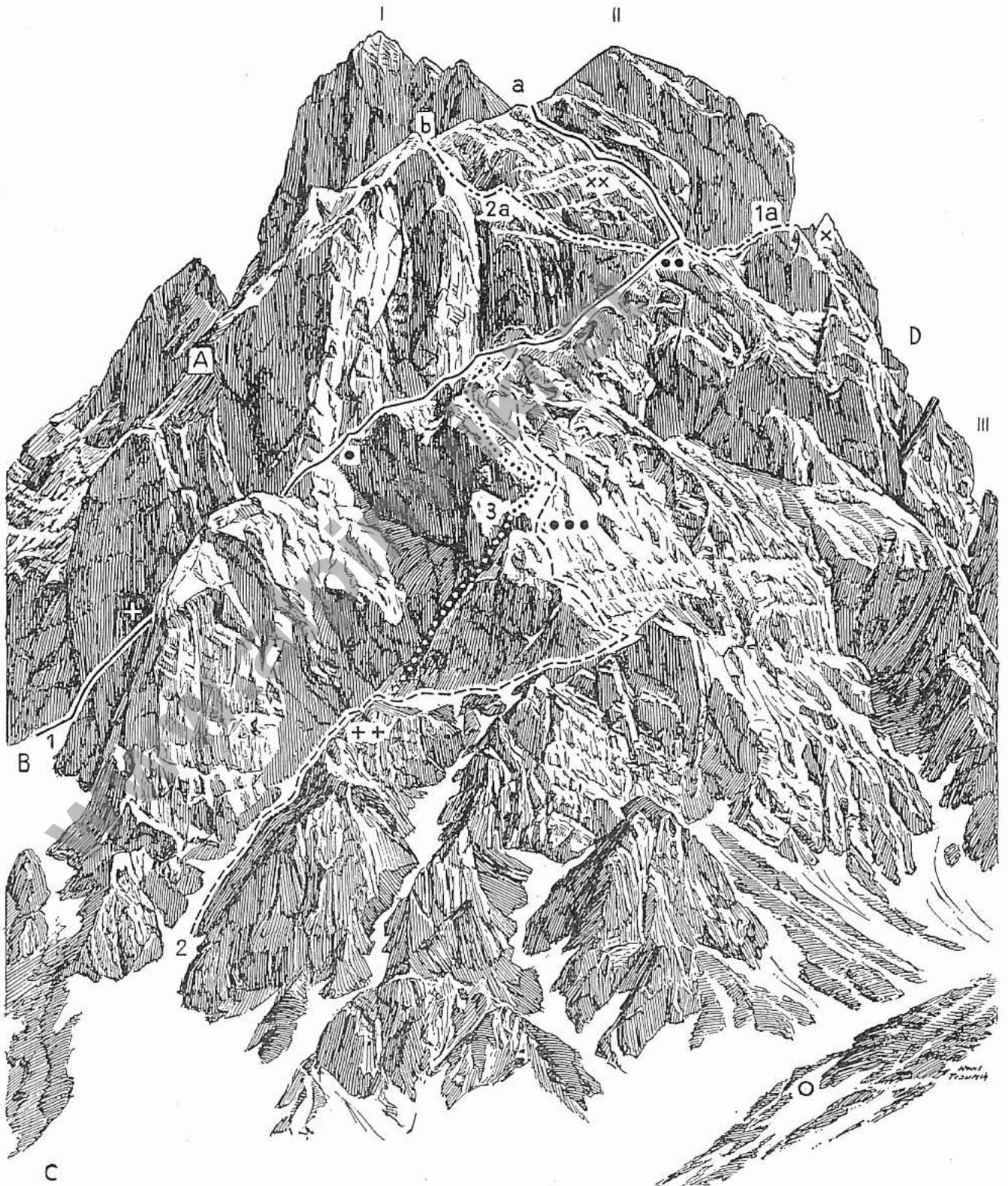
⁵²⁾ **Unteres Nordwestwandband:** Zweite Begehung H. Peterka, 16. September 1943 (als erster Abstieg). Dritte Begehung (zweiter Aufstieg) H. Peterka, 17. September 1943. Vierte Begehung (dritter Aufstieg) H. Peterka, Paula Hoschna und F. Proksch, 27. Juni 1948. Fünfte Begehung H. Lebel und V. Krejci, 27. Juni 1948. Sechste Begehung F. Fasching und A. Holzkorn, 27. Juni 1948.

⁵³⁾ Die Aufstiegsrichtung über das Untere Nordwestwandband ist in der beigegebenen Anstiegsskizze dargestellt; die später begangene Nordwestrampe ist als Variante dazu aufzufassen.

Nordostkantenquergang: Erster Abstieg H. Peterka und E. Brauner, 11. Oktober 1930. Zweiter Abstieg H. Peterka, 14. September 1943 (OAZ 1948/19).

Erste Winterbegehung (als Abstieg) H. Nigmann und O. Warta, 14. Jänner 1940, nach der ersten Winterbegehung des Pfannl-Maischberger-Weges in der Nordostwand am 11. und 12. Jänner 1948 mit dem Ausstieg zur Reichensteinscharte und zur Ostwand

Reichenstein vom Nordwesten (über der Hinteren Goferschütt)
mit dem historischen und dem leichtesten Nordwestwandaufstieg



I = Reichenstein, 2247 m, II = „Admonter Horn“ (Westgratschulter), 2184 m, III = Wildscharte, 1903 m, a = „Admonter Schulter“ (Westgratsattel), b = Nordostkantenschartl (an der Nordostkante).

A = Nordostkante (einfassend die gesamte Nordwestwand), ist die Trennlinie gegen die Nordostwand, B = Nordostkantensattel, 1939 m (zwischen Hinterer Goferschütt und Langgriesgraben) = Einstieg zum Oberen Nordwestwandband, C = große Schuttrinne über der Hinteren Goferschütt (Zustieg von der Gofershütte zum Nordostkantensattel: H. Heß, 1884: heute gebräuchlicher Zugang zur Oberen Nordwestwand, zur Nordostkante).

1 = Oberes Nordwestwandband und Obere Nordwestwand: J. Baumgärtner, F. Wolf und F. Handschur, 1912; Einstieg bei 1939 m; + = großer Plattenschuß („Schiefes Plattendach“); ● = Beginn des Oberen Nordwestwandbandes; ●● = Schulter am Oberen Nordwestwandband (wo erstmals das Westgrattürmchen sichtbar wird; darüber die „Baumgärtnerwand“ [× ×] mit dem Ausstieg zur „Admonter Schulter [a]).

1 a = Auslaufendes Oberes Nordwestwandband zum Westgrat (ÖAZ 1915/137).

2 = Unteres Nordwestwandband: H. Peterka, Paula Dürnberger und L. Brankowsky, 1933 (liegt steil unter dem Oberen Nordwestwandband); Einstieg bei 1695 m (Geröllrinne zur Schuttrampe ++; lange liegender Firn), darüber eine weithin sichtbare, glatte Steilwand, die von der Nordwestrampe (3) schräg durchzogen ist, ●●● = schmaler Rücken gegen den Nordwestkamin und zum Oberen Nordwestwandband (bei der scharfen Umwinkelung der Aufstiegsrichtung ist ein sicherer Griffhaken angebracht!). (ÖAZ 1934/231 mit Foto.)

2 a = Nordostkantenband: Unbekannte 1920; Abweichung unter der „Baumgärtnerwand“ (× ×) zum Nordostkantenschartl (bei der einzigen Steilstelle ist ein Griffhaken eingeschlagen; auch „Nordostkantenquerung“ geheißen; Auslauf an den Rasenstufen gegen die „Admonter Schulter“ [a]). (Besonders ÖAZ 1948/19.)

3 = Nordwestrampe: H. Peterka, 1943 (ÖAZ 1948/18); Ausstieg am schmalen Plattenrücken zum Oberen Nordwestwandband.

Rechte Wandefassung

Westkante (D) direkt aus der Wildscharte (III) empor.

Wildscharte (im Nordanstieg von der Hintersten Goferschütt ab 1620 m mit 283 m Anstiegshöhe): H. Heß, O. Nafe, C. Hofmann, A. Heinzl und V. Beutel, 1885 (ÖAZ 1885/85).

Westgrat (an der Südwestefassung zum Auslauf des Oberen Nordwestwandbandes bei 1 a): F. Herrmann, F. Schaffer und E. Bruckner, Jänner 1930.

Westkante (vom Spitzturm beim Auslauf des Oberen Nordwestwandbandes bei 1 a gegen das Admonter Horn II): H. Peterka, September 1930 (im Aufstiegsversuch und gleichem Abstieg); S. Brunhuber und K. Abl, März 1946 mit Abseilen bis zur Wildscharte („Bergwelt“ 1948/21, Heft 1).

Neuanstiege der Haupterschließung (nicht eingezeichnet)

Obere Nordwestwand, neuer Aufstieg = Thamweg: F. Tham, R. Winzig und S. Stippl, 1917; Einstieg vom Oberen Nordwestwandband (bei ●●), Ausstieg zur „Admonter Schulter“ (a).

Nordwestkamin: Unbekannte, etwa 1924 (ÖAZ 1948/18); Einstieg am Oberen Nordwestwandband, Ausstieg gemeinsam mit 2 a gegen das Nordostkantenschartl oder direkt zur „Admonter Schulter“ a, wenn das Nordostkantenband (2 a) überquert wird.

Untere (mittlere) Nordwestwand: H. Kaser und L. Flemisch, 1926 (ÖAV, „Austria-Nachrichten“ 1926, 7. Heft, 7, 14); Ausstieg am Oberen Nordwestwandband, rechts vom Nordwestkamin.

Untere (mittlere) Nordwestwand, neuer Aufstieg: K. Reifschneider und J. Pany, 1932, auch Variante dazu im direkten Anstieg: K. Reifschneider und K. A. Zahlbruckner, 1932; Beginn in einer Verzweigung vom Kaserweg, Ausstieg einerseits gegen den Nordwestkamin am Oberen Nordwestwandband mit dem Kaserweg, andererseits direkt zum Fuß der „Baumgärtnerwand“ (bei ●●). (1. Jb. BG/OTK 1929—1934/62, OTZ 1933/34, MAV 1932/278.)

Obere Nordwestwand, neuer Aufstieg: W. Lindenbach und Grete Pesendorfer, 1935; Einstieg am Nordostkantenband (2 a) links der „Baumgärtnerwand“, Ausstieg bei der „Admonter Schulter“ (a).

Anstieg über das Untere Nordwestwandband bis zu dem über die Nordwestrampe verstrichen weitere zehn Jahre ⁵⁴).

Nachweis der Quellen

(1) = Erschließung der Ostalpen, 1. Band/384 (Heinrich Heß in der Abschnittsbehandlung).

(2) = Jahrbuch des Steirischen Gebirgsvereins 1873/41, besonders Seite 54.

(3) = Jahrbuch des ÖTK 1877/199.

(4) = Touristische Blätter 1878/399.

(5) = ÖAZ 1879/145.

(6) = ÖAZ 1884/154.

(7) = ÖAZ 1884/205.

Weiters jene Literatur, die in den Zeilen der Gesamtarbeit eingesetzt ist. ÖAZ = Österreichische Alpenzeitung, MAV = Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, EO I = Erschließung der Ostalpen, 1. Band (1893), ÖTK = Österreichischer Touristenklub, ÖAV = Österreichischer Alpenverein, Gfr. = Gebirgsfreund, Jb. = Jahresbericht, BG = Bergsteigergruppe/Österreichischer Touristenklub, ÖGV = Österreichischer Gebirgsverein (nunmehr eine ÖAV-Sektion).